

# JHB 24

**Jahrbuch für Historische  
Bildungsforschung 2018**

**Generationen- und  
Geschlechterverhältnisse  
in der Kritik:  
1968 Revisited**

Jahrbuch für  
Historische Bildungsforschung  
Band 24

# Jahrbuch für Historische Bildungsforschung

Herausgegeben von der  
*Sektion Historische Bildungsforschung*  
der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

in Verbindung mit der  
Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (Berlin)  
des  
Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische  
Forschung (DIPF, Frankfurt a.M.)

## *Herausgeberinnen und Herausgeber*

Meike Sophia Baader (Hildesheim) – Esther Berner (Hamburg)  
Patrick Bühler (Solothurn) – Marcelo Caruso (Berlin)  
Rita Casale (Wuppertal) – Lucien Criblez (Zürich)  
Edith Glaser (Kassel) – Carola Groppe (Hamburg)  
Andreas Hoffmann-Ocon (Zürich) – Till Kössler (Halle/Saale)  
Ulrike Mietzner (Dortmund) – Ulrike Pilarczyk (Braunschweig)  
Sabine Reh (Berlin) – Joachim Scholz (Berlin)  
Michaela Vogt (Bielefeld)

## *Redaktion*

Meike Sophia Baader, Rita Casale, Joachim Scholz

# Jahrbuch für Historische Bildungsforschung Band 24

*Schwerpunkt*  
Generationen- und Geschlechterverhältnisse  
in der Kritik: 1968 Revisited

*Redaktion*  
Meike Sophia Baader  
Rita Casale

Verlag Julius Klinkhardt  
Bad Heilbrunn • 2018

k

## Redaktion

Prof. Dr. Meike Sophia Baader  
Universität Hildesheim

Prof. Dr. Rita Casale  
Bergische Universität Wuppertal

Dr. Joachim Scholz  
Deutsches Institut für Internationale  
Pädagogische Forschung Frankfurt a.M. u. Berlin

Seit Band 12 hat das „Jahrbuch für Historische Bildungsforschung“ ein peer-review-System eingerichtet. Alle eingereichten Beiträge durchlaufen seitdem ein anonymes Begutachtungsverfahren.

Für weitere Informationen s. <http://www.bbf.dipf.de/hk/jahrbuch.htm>.

## Korrespondenzadresse der Redaktion:

Dr. Joachim Scholz  
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung  
Warschauer Str. 34-38, 10243 Berlin  
Tel. +4930 293360-673  
E-Mail: [scholz@dipf.de](mailto:scholz@dipf.de)

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe [www.klinkhardt.de](http://www.klinkhardt.de).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2018.k. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2018.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2248-0

# Inhaltsverzeichnis

<i>Meike Sophia Baader, Rita Casale</i> À propos 1968: Geschlecht und Generation	9
<i>Sylvia Kesper-Biermann</i> Zwischen Sex-Revolution und ‚Beziehungskram‘ Geschlechterverhältnisse in Comics der 1968er Generation	20
<i>Toni Tholen</i> Die Zweideutigkeit der Toterklärung des Autors. Männlichkeitsreflexive Überlegungen zu einem wirkmächtigen kulturellen Diskurs um 1968	50
<i>Laura Iamurri</i> Geschlechter- und Generationenverhältnisse in der Kunstwelt: Carla Lonzi, Selbstbildnis und die neuen Praktiken der Kunstkritik	70
<i>Catrin Dinger</i> Wir spucken auf die Genossen. Die italienische Feministin Carla Lonzi im Berliner Merve Verlag	94
<i>Simonetta Polenghi</i> The protests of 68 in the Marianum women’s residence at the Catholic University of Milan. Emancipation and gender difference	120
<i>Karla Verlinden</i> „Lebt sexuell frei, probiert Euch aus!“ – Botschaften der ‚68er_innen‘ an die jüngeren Generationen. Ergebnisse einer narrativen Interviewstudie zum Themenkomplex Sexualität	143
<i>Christoph Sturm</i> Zur Aufarbeitung der Vergangenheit durch die 68er-Generation. Der Wechsel vom inter- zum intragenerativen Paradigma (?)	164

*Hans-Rüdiger Müller, Sylvia Jäde und Christoph Kairies*  
Familiale Freiheitsräume. Zur intergenerationalen Transformation  
der „Verhandlungsfamilie“ seit den siebziger Jahren 186

*Michael Corsten*  
Die 68er – The Last Generation? 227

## **Quellen**

*Meike Baader, Rita Casale*  
Die Kinder von 1968 254

*Monika Seifert*  
Kinderschule Frankfurt, Eschersheimer Landstraße (1970) 256

*Anna Negri:*  
Con un piede impigliato nella storia (2009) 263

## **Antrittsvorlesung**

*Esther Berner*  
Takt vs. Rhythmus. Körper, Körperwissen und Körpererziehung  
zu Beginn des 20. Jahrhunderts 271

## **Essay**

*Esther Berner, Julia Kurig*  
„Und sie bewegt sich doch!“ Ein Essay  
zum Stand der Historischen Bildungsforschung 297

Die Redaktion des Jahrgangs 2018 bedankt sich  
bei den externen Gutachterinnen und Gutachtern:

Hannah Baader  
Silja Behre  
Micha Brumlik  
Antonella Cagnolati  
Bettina Dausien  
Edgar Forster  
Juliane Jacobi  
Christian Jansen  
Elke Kleinau  
Ulrich Hermann  
Klaus-Peter Horn  
Barbara Rendtorff  
Pia Schmid  
Detlef Siegfried





## À propos 68: Geschlecht und Generation

### 1 À propos 68

Mit dem 30jährigen Jubiläum im Jahre 1998 setzte die Erforschung der Chiffre 68 mit der Perspektive „Vom Ereignis zum Gegenstand der Geschichtswissenschaft“<sup>1</sup> ein. Zum 40jährigen Jubiläum stellt Norbert Frei fest, dass 68 nach wie vor überkommentiert und unter erforscht sei.<sup>2</sup> Auch zum 50jährigen Jubiläum werden Kongresse veranstaltet und es erscheinen Monographien und Sammelbände im Spannungsfeld von Kommentierung und Forschung.

68 kann als eines der bedeutsamen Ereignisse in der Nachkriegsgeschichte bezeichnet werden, es hat zugleich eine globale und eine lokale Dimension. Auch deshalb ist die Forschung längst nicht abgeschlossen, da es einerseits um globale Verbindungen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede geht, und andererseits um die jeweiligen lokalen und kontextspezifischen Eigenlogiken und Dynamiken. Aber nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Öffentlichkeit erfreut sich das Thema eines ungebrochenen Interesses. 68 zeitigt seine Nachwirkungen und die diesbezüglichen Auseinandersetzungen erfahren ihre Fortsetzungen. Zudem wird 68 als ein politisches Labor betrachtet, in dem mit neuen Formen der politischen Artikulationen, des politischen Selbstverhältnisses<sup>3</sup> experimentiert wurde. Es handelt sich um ein Experiment mit Nachspiel. Was ausprobiert wurde, ist nicht mehr aus der Geschichte auszuradiieren. 68 bleibt für die nächsten Generationen Erbe und Gespenst zugleich. Protest, Revolte und Provokation gelten im kollektiven Imaginären nach 68 als die Formen, mit denen die damalige jüngere Generation das politische Establishment erschütterte. Die Infragestellung der Älteren wird seitdem zum Synonym der politischen Erneuerung. Von „rottamazione“ (Verschrottung) der alten politischen Kaste sprach Matteo Renzi schon 2010, bevor in der deutschen Bundesrepublik die Frage nach der Verjüngung der

---

<sup>1</sup> Vgl. Gilcher-Holtey 1998.

<sup>2</sup> Vgl. Frei 2008.

<sup>3</sup> Vgl. Schäfer 2018.

politischen Amtsinhaberinnen auf die Agenda kam. Provokation als politische Strategie und Revolte als Sichtbarmachung einer diffusen Sammelbewegung gehört längst nicht mehr ausschließlich zum linken Lager. Volker Weiß (2017) und Thomas Wagner (2017) fragen bezüglich der gegenwärtigen „autoritären Revolte“, ob es sich dabei um „68 von rechts“ handelt.<sup>4</sup> Auch wenn dies nicht der Fall sein sollte, kann allerdings festgestellt werden, dass 68 die Grammatik des Politischen verändert hat.<sup>5</sup>

Das globale Ereignis 68 war von Anfang an affektgeladen. Nicht nur das Begehren wird in der Zeit zur politischen Kategorie, sondern 68 selbst wird zum Objekt der Begierde oder der Ablehnung. Als affektives Ereignis hat 68 eine polarisierende Wirkung, wie die einschlägige Erinnerungskultur und die Historisierung zeigen. Diese emotionale Dimension hängt mit biographischen, generationalen und intergenerationalen Involviertheiten, aber insbesondere auch mit politischen Positionierungen zusammen. Das Buch „Adorno für Ruinenkinder“ (2018) von Heinz Bude setzt unmittelbar mit einer emotionalen Beschreibung ein, nämlich der Kritik, die er sich seitens ehemaliger 68er bezüglich seines Generationenkonzeptes zugezogen habe. Die Ebene des Gefühls wird vom Autor von vornherein eingespielt und stark gemacht, etwa wenn das Gefühl „gemeinsam mit anderen etwas bewegen zu können“ als Merkmal der Zugehörigkeit zur 68er Generation angesprochen wird.<sup>6</sup> Generationale Auseinandersetzungen und Positionierungen sowie theoretische und politische Verortung werden in der Erinnerung und in der Rekonstruktion von 68 miteinander verstrickt. Wie schon Felsch (2016) setzt sich Bude mit der Theorieorientierung im Kontext von 68 auseinander und diagnostiziert eine Orientierungslosigkeit, in der die Protagonisten Sicherheit bei Adorno als Ersatzvater gesucht hätten. Seinen Zugang bezeichnet Bude als „Familienroman“. Faktisch setzt es sich aber vor allem mit den fehlenden Vätern auseinander. Die generationale Verortung der 68er als Kinder nimmt auch das kollektivbiographische Buch „68 – Täterkinder und Rebellen. Familienroman einer Revolte“ (2017) in den Blick, in dem Karin Wetterau, selbst 68erin, nach den Eltern und Großeltern und ihren Verwicklungen in den Nationalsozialismus fragt und diese gleichfalls unter dem Aspekt des „Familienromans“ auf der Basis von Interviews diskutiert. Interviews und Gespräche mit 68ern bildeten auch die Grundlage der „Geschichte von 1968“ von Bude. Dass die „Biographisierung der Bewegung“ und ihre „Generationalisierung“ sich einem Wahrnehmungsprogramm verdankt, das selbst auf einer „generationell monopolisierten Erinnerung an den Mai 68 durch eine selbst-ernannte [...] Deutungselite“ basiert, zeigt Silja Behre in ihrer Rekonstruktion

---

<sup>4</sup> Weiß 2017, S. 27.

<sup>5</sup> Vgl. Boltanski/Chiapello 1999; Casale 2008, 2016.

<sup>6</sup> Bude 2018, S. 17.

der deutsch-französischen Deutungskämpfe um 68.<sup>7</sup> Dass hieran vor allem ehemalige männliche Akteure beteiligt waren, ist bereits vor einigen Jahren bemerkt worden<sup>8</sup> und wurde auch als „gespaltenes Gedächtnis“<sup>9</sup> diskutiert. Zu jener hegemonialen Deutungshoheit gehöre, so Behre, auch die Position, „gleichsam die letzte Generation zu bleiben“.<sup>10</sup> Diese Perspektive wird auch in einem der Beiträge des Bandes eingenommen (Corsten 2018). In der Debatte ist sie seit 1988 präsent.<sup>11</sup>

Während die Thematisierung und Selbstthematisierung der 1968er Generation immer wieder Gegenstand von Veröffentlichungen ist, schreibt die Regisseurin Anna Negri in ihrer Autobiographie „Con un piede impigliato nella storia“ (2009) aus der Perspektive der erinnerten Kindheit eines 68er Kindes. Nicht die Väter (und Mütter) der 68er, sondern deren generationales Verhältnis zu ihren Kindern steht in Vordergrund. Ihre Autobiographie, eine Mesalliance von privater und öffentlicher Geschichte, beginnt mit der Erinnerung an die Verhaftung ihres Vaters, Toni Negri, Professor für Politische Philosophie und Mitbegründer von Potere Operaio und Autonomia Operaia, im Jahr 1979. Die Nacht der Verhaftung fungiert in der Erinnerung Anna Negris als Wendepunkt zwischen Kindheit und Adoleszenz. Den Bildern der Kindheit in Altbauwohnungen, zuerst in Padua und dann in Mailand, voll von Erwachsenen, mit einer Mutter, die alles wollte (Kinder, Liebe, Politik und Philosophie) und mit einem Vater, der als ein „Tourist der Gefühle“ bezeichnet wird, folgen Sequenzen aus einer Adoleszenz, verbracht allein mit ihrem jüngeren Bruder in einer leeren Mailänder Wohnung mit 12 Zimmern in der Nähe von Porta Ticino, wo sie plötzlich zum Familienoberhaupt wird. In dem Buch von Anna Negri geht es, wie selten in der Literatur zu 68, um ein Gedächtnis aus der Perspektive der Kinder, um eine Erzählung, die wagt, ohne Ressentiment, etwas zu erzählen, worüber nicht gesprochen wird: die vaterlose Gesellschaft hatte selbst Schwierigkeit, nein zu sagen und Eltern zu werden. Da die Perspektive der Kinder bislang insgesamt wenig öffentlich sichtbar gemacht wurde, diskutieren wir Auszüge aus diesem Buch von 2009 als Quelle.

Auch Ulrike Heider, die sich in ihren Veröffentlichungen immer wieder mit Fragen von Sexualität und mit der sexuellen Revolution im Kontext von 1968 und der 1970er Jahre beschäftigt hat, macht in ihrer überarbeiteten politischen Autobiographie „Keine Ruhe nach dem Sturm“ (2018) deutlich, wie 68 in emotionaler Hinsicht weiter wirkt. Zum Themenkomplex Sexualität und Sexualaufklärung haben wir eine Quelle aus dem Jahre 1970 ausgewählt, da

---

<sup>7</sup> Behre 2016, S. 111.

<sup>8</sup> Baader 2011, S. 74.

<sup>9</sup> Vgl. Maurer 2009.

<sup>10</sup> Behre 2016, S. 110.

<sup>11</sup> Vgl. ebd.

die Debatte um eine angemessene Sexualaufklärung, wie und von wem diese erfolgen kann, immer weiter von hoher Aktualität und Emotionalität ist.<sup>12</sup> Damit werden in diesem Jahrbuch zwei Quellen diskutiert, die fast 40 Jahre auseinander liegen und beide Generationenverhältnisse in den Blick nehmen. Weniger die biographische, wohl aber die generationale bzw. intergenerationale Perspektive bildet die Grundlage für das Konzept dieses Bandes, da diese in erziehungswissenschaftlicher und bildungshistorischer Hinsicht relevant ist. Wie stark die Protestkultur von 68 auch eine Jugendkultur ist, hat wiederholt Detlef Siegfried herausgearbeitet, der in seiner neuesten Studie „1968 Protest, Revolte und Gegenkultur“ (2018) den „Maschinenraum der Jugendrevolte“ skizziert und insbesondere auch Fragen der Ästhetisierung und Kommerzialisierung, vor allem der Popmusik, beschreibt. Während Siegfried die Generationenfrage, neben der Bildungsreform, als Aspekt einer „Gesellschaft im Umbruch“ diskutiert, thematisiert er den neuen Feminismus im Kapitel „Die Hoffnung der ‚sexuellen Revolution‘“. Analysen der frühen Texte zur Geschlechterfrage um 68 zeigen jedoch, wie stark die begrifflichen Suchbewegungen waren, die sich zugleich von der Begrifflichkeit des Marxismus zu emanzipieren versuchten, um das Geschlechterverhältnis in neuen Termini und Kategorien zu begreifen und zu fassen.<sup>13</sup> Sie gingen dabei nicht immer zwangsläufig von der „Sexuellen Revolution“ und den damit verbundenen Fragen aus. Die Schriften von Carla Lonzi, zentrale Figur des italienischen Differenzfeminismus, und das Manifest von Rivolta femminile (1970) sind ein klares Beispiel dafür. Mit Lonzi und der Gruppe von Rivolta femminile befassen sich die Artikel von Dingler und Iamurri in diesem Band. Neuere historische Arbeiten zur Frauenbewegung und zum Feminismus haben immer wieder die Vielfalt und den Reichtum des Feminismus unterstrichen, der sich gleichfalls in globaler wie lokaler Perspektive untersuchen lässt.<sup>14</sup> Auch daran können die Beiträge aus dem Jahrbuch anschließen, die neben der Generationenperspektive die Geschlechterverhältnisse in besonderer Weise fokussieren. Die Konzeption und die Akzentuierung des vorliegenden Bandes verortet die Geschlechterfrage auf der Ebene der Umbrüche als gleichwertig mit der Generationenperspektive. 68 ist auch mit neuen protestierenden Gruppen und der Frage nach den Akteuren und Akteurinnen politischen und kulturellen Wandels verbunden. Dabei lag der Fokus besonders auf Studierenden, Frauen, Schülern und Schülerinnen, Lehrlingen und Kindern. Die besondere Verbindung von Frauen und Kindern als revolutionäre Subjekte wird international etwa bei Shulamit Firestone (1970) hervorgeho-

---

<sup>12</sup> Vgl. Baader/Jansen/König/Sager 2017.

<sup>13</sup> Vgl. Baader 2008; 2012.

<sup>14</sup> Vgl. Schulz 2017.

ben<sup>15</sup> und für den deutschen Kontext bei Helke Sander im Jahre 1968 akzentuiert. Damit verbunden war auch eine Kritik an der hegemonialen Form männlicher Autorität in den politischen Organisationen.<sup>16</sup>

## 2 Geschlecht und Generation

Aus Anlass des 50. Jubiläums der internationalen Protestbewegung von 1968 nehmen die Beiträge des Jahrbuchs Generationen- und Geschlechterverhältnisse im Kontext von 1968 in den Blick. Mit der Frage nach den Generationenverhältnissen und ihrem Bezug zu Geschlechterverhältnissen liegt der Fokus des Bandes auf einer erziehungs- und bildungsgeschichtlichen Dimension, die in der 68er Forschung lange unterbelichtet war.<sup>17</sup>

1968 wird dabei als Chiffre<sup>18</sup> für komplexe gesellschaftliche, kulturelle und politische Umbrüche betrachtet, die in der Forschung in die langen 1960er Jahren eingebettet werden. Diese werden in der deutschsprachigen Historiographie ungefähr von 1953-1973 datiert,<sup>19</sup> während sie für den italienischen und französischen Kontext bis 1977 ausgedehnt werden.<sup>20</sup> Damit können auch Aspekte der Radikalisierung und der politischen Gewalt thematisiert werden, etwa im Zusammenhang mit autonomen Bewegungen, mit der RAF und den Roten Brigaden, die insbesondere in der bildungshistorischen Forschung bislang noch unübersehbare Forschungsdefizite aufweisen. Darüber hinaus ermöglicht die Perspektive auf den Zeitraum von 1953-1977 den Wandel von einer dialektischen Kritik<sup>21</sup> zu einem neuen Verständnis des Politischen wissenschaftlich zu analysieren. Dieses ging von dem Begriff der Differenz und dem Angriff auf Autoritäten und deren institutionelle Vertretungen (Familie, Kinderbetreuung, Schule, Universität, Kirche und Staat) aus.<sup>22</sup> Differenz und Anti-Autorität sollten sich für die pädagogische Auffassung von Geschlechter- und Generationsverhältnissen im Ausgang von 1968 für einige Jahre durchaus als historisch relevant erweisen. Allerdings stellen sich gerade die Formen und Felder der Kritik an Autoritäten in verschiedenen Ländern recht unterschiedlich dar.

Der Fokussierung von Geschlecht und Generation soll der Analyse von zwei Achsen der Strukturierung gesellschaftlicher Konstellationen dienen. Die

---

<sup>15</sup> Vgl. Baader 2014.

<sup>16</sup> Vgl. Baader 2012.

<sup>17</sup> Vgl. Baader 2008; Baader/Hermann 2011; Baader 2012; Casale 2016.

<sup>18</sup> Vgl. Kraushaar 2000.

<sup>19</sup> Siegfried 2008, S. 15ff.

<sup>20</sup> Vgl. u.a. Balestrini/Moroni 1988.

<sup>21</sup> Vgl. Descombes 1979.

<sup>22</sup> Vgl. Donolo 1968.

Kritik an den traditionellen Geschlechterverhältnissen beinhaltet die Infragestellung des bürgerlichen Geschlechtervertrags,<sup>23</sup> der damit verbundenen geschlechtsspezifischen Zuständigkeiten in Erziehungs- und Bildungsprozessen sowie den Anspruch auf die Liberalisierung der Sexualität<sup>24</sup> und die Anerkennung sexueller Vielfalt. Zur Untersuchung des Wandels des Generationsverhältnisses gehören die Problematisierung der Kritik an der Elterngeneration, des generationalen Selbstverständnisses<sup>25</sup> sowie des Verhältnisses zur nachfolgenden Generation.<sup>26</sup> Als zentraler Aspekt der Analyse des Generationsverhältnisses gilt auch die poststrukturalistisch und psychoanalytisch geprägte Kritik an traditionellen Formen der Wissensbegründung und der Bildungs- und Erziehungseinrichtung sowie die Verabschiedung von einer teleologischen, dem Fortschritt verpflichteten Betrachtung der Historie.<sup>27</sup> Damit werden Fragen angesprochen, die im Rahmen postkolonialer Theorien in Zusammenhang mit dem repräsentativen Charakter der Intellektuellen thematisiert werden.<sup>28</sup>

Das skizzierte theoretische und historische Spektrum des Verhältnisses von Generation und Geschlecht bleibt in seinen unterschiedlichen Facetten und unter Berücksichtigung unterschiedlicher sprachlicher, kultureller und politischer Kontexte noch zu untersuchen. Die Beiträge des Bandes nehmen nur einige Aspekte davon ins Visier. In der Komposition des Bandes haben sich neben Generation und Geschlecht zwei Schwerpunkte herauskristallisiert, die die Erforschung von 68 in deutschsprachigen Raum bereichern: Kunst und Italien. Kunst wird zum Gegenstand der Analyse hinsichtlich der Verbreitung von alternativen Praktiken und Formen, des Geschlechterverhältnisses, der Figur des Künstlers als Hippie und des „Todes“ des männlichen Genies als Autor. Italien taucht in den Beiträgen im Kontext einer Übersetzungsgeschichte auf, die sich zugleich als eine generationale Geschlechter- und Verlagsgeschichte zeigt, im Zusammenhang eines Ortes, der katholischen Università del Sacro Cuore in Mailand, die selten mit der Wiege des italienischen 68 assoziiert wird, in Verbindung mit der Verstrickung von Kunst, Differenzfeminismus und Hippiekultur.

Die Frage nach Geschlechterverhältnissen ist zentral thematisiert in den Beiträgen von Sylvia Kesper-Biermann, von Toni Tholen, Laura Iamurri, von Catrin Dingler, von Simonette Polenghi und Karla Verlinden.

---

<sup>23</sup> Vgl. Pateman 1988.

<sup>24</sup> Vgl. Herzog 2013.

<sup>25</sup> Vgl. Passerini 1996.

<sup>26</sup> Vgl. Negri 2009.

<sup>27</sup> Vgl. Lyotard 1979.

<sup>28</sup> Vgl. Deleuze/Foucault 1972; Spivak 1988.

Der Beitrag von Kesper-Biermann arbeitet heraus, dass für die behandelten Themen 68 eine Zäsur darstellt, vom Ende der 1960er Jahre bis in die 1980er Jahre. Die traditionelle Sexualität ist infrage gestellt. In der Kunst werden neue Formen des Ausdrucks hervorgebracht, sodass von einer Comic Revolution gesprochen werden kann. Comics werden zum Medium, um über Sexualität und Geschlecht zu sprechen.

Im Beitrag von Toni Tholen werden Ambivalenzen deutlich, die jedoch in der Kunst, wie auch in dem Text von Kesper-Biermann deutlich wird, stehen bleiben können. Alte Formen von Autorschaft werden infrage gestellt. Dies ist auch eine Form von Reaktion auf die feministischen Anfragen an literarische Produktion, an die Konzeption des Autors und die Thematisierung von Geschlecht in der Literatur. Die Toderklärung stellt jedoch auch eine Form der Re-Souveränisierung der männlichen Autorschaft dar. Die angestrebte und innovative Perspektive wäre eine Autorschaft, die über sexuelle Differenz gedacht werden kann. Tholen bezieht sich in seinem Beitrag insbesondere auf Frankreich.

Mit dem Text von Laura Iamurri bleiben wir bei der Kunst, aber in einem anderen lokalen Kontext. Es geht um Carla Lonzi, die erste Theoretikerin der sexuellen Differenz, Künstlerin, Kunstkritikerin, Feministin im Kontext von Rivolta femminile. Der Fokus liegt auf Künstlerinnen und Hippies. Der Hippie verkörpert eine andere Form von Männlichkeit, dem die Frauen vertrauen.

Es bestehen Verbindungen zum nächsten Beitrag von Catrin Dinger. Sie zeigt die Bedeutung des Verlags für die Rezeption feministischer Debatten, aber sie arbeitet auch die Geschlechterhierarchie innerhalb eines Verlages heraus, der andere Ziele verfolgen wollte. Dinger setzt sich mit Felsch (2016) auseinander und mit seiner Lesart der Geschichte des Merve-Verlages, in der die feministische Literatur ausklammert wird. Damit ist die wichtige Frage von Verlagsgeschichte angesprochen. Wir bleiben in Italien, wo die Rezeption des Feminismus in einem unerwarteten lokalen Kontext aufgezeigt wird. Nicht nur die Università Cattolica di Milano stellt eine Wiege von 68 in Italien dar, sondern auch die Unterschiede zwischen zwei „Collegi“ (Kollegien für Studierende).

Carla Verlinden befasst sich zunächst mit dem Verhältnis von Geschlecht, Sexualität und Generation auf der Ebene der 68er Generation. Die Basis dafür bilden biographische Interviews. In einem zweiten Fokus werden Sichtweisen der 68er Generation auf jüngere Generationen und ihren Umgang mit Sexualität diskutiert, hierbei wird der Geschlechteraspekt jedoch nicht weiter mitgedacht.

Christoph Sturm fragt nach den Formen der intragenerationalen Auseinandersetzung und thematisiert einmal mehr die in den letzten Jahren breit disku-



tierte Frage nach dem Beitrag der Auseinandersetzung der 68er mit dem Nationalsozialismus und erläutert dies anhand von Kongressbeiträgen. Eine Geschlechterdimension, etwa auf der Ebene, welche Akteure diese Auseinandersetzung führen, ist dabei nicht im Blick.

Hans-Rüdiger Müller, Sylvia Jäde und Christoph Kairies thematisieren die Diversität von Familie und die Liberalisierung von Generationen- und Geschlechterverhältnissen. Die 68er hätten die Verhandlungsgeneration hervorgebracht. Sie beziehen sich dabei auf den Generationenzusammenhang von Karl Mannheim. Interessant ist, dass sie exemplarisch eine Gleichzeitigkeit von Einflüssen der Neuen sozialen Bewegungen einerseits und der konventionellen Lebensformen andererseits anhand der heutigen Eltern und Großeltern herausarbeiten.

Auch in dem Beitrag von Corsten geht es zentral um Karl Mannheim und nicht um das Generationenverhältnis in einer intergenerationalen Perspektive. Ausgangspunkt sind die Geburtsjahrgänge 1938 und 1948 im Anschluss an die Arbeiten von Heinz Bude (1995).<sup>29</sup>

Methodisch verfolgen die Beiträge, die aus verschiedenen Disziplinen stammen, sehr verschiedene historiographische Zugänge. Sie arbeiten mit biographischem Material im Sinne der Oral History sowie mit schriftlichen Quellen und mit Bildern.

Die Frage nach der Generation ist zentral in Beiträgen von Sturm, Müller und Corsten. Dabei wird jedoch kaum auf das Geschlecht reflektiert. Der Geschlechteraspekt wird dagegen von Kesper-Biermann, Tholen, Iamurri, Dinger, Polenghi und Verlinden aufgegriffen. Eine deutliche Akzentuierung setzen die Beiträge in der Auseinandersetzung mit Kunst und Ästhetik. Dies ist vor allem in den Texten von Kesper-Biermann, Iamurri und Tholen der Fall. Darin zeigt sich der von Siegfried diskutierte Aspekte der spezifischen ästhetischen Praktiken, die im Anschluss an 1968 hervorgebracht werden, für sehr unterschiedliche ästhetische Bereiche.

Die Verknüpfung von Generation und Geschlecht wird insgesamt wenig ausgefüllt, mit der Ausnahme des Auszugs aus der Autobiographie von Anna Negri, die Generationenverhältnis und Geschlechterverhältnis eng verknüpft. In nationaler und lokaler Hinsicht sind, wie schon angedeutet, insbesondere Italien und Deutschland im Blick. Frankreich ist eher indirekt im Fokus durch die Debatte um die Toderklärung des Autors. Die Einbeziehung Osteuropas, beispielsweise Richtung Prager Frühling, fehlt. Auch England und USA markieren Leerstellen. Dies alles sind Gründe dafür, weiter zu denken, zu forschen und zu schreiben und die Perspektive auf Generation und Geschlecht, die sich für diesen Band als produktiv erwiesen hat, im Auge zu behalten.

---

<sup>29</sup> Bude 1995.

In diesem Band findet sich zum zweiten Mal eine neue Rubrik, die Antritts- bzw. Abschiedsvorlesungen und deren historiographischer Rahmung gewidmet ist. In der hier abgedruckten Antrittsvorlesung von Esther Berner, die am 10.10.2017 an der Helmut Schmidt Universität der Bundeswehr Hamburg gehalten wurde, wird die Wechselbeziehung zwischen Bewegungsvisualisierung, Körperwissen und -normen und Körpererziehung vor und nach der Wende zum 20. Jahrhundert behandelt. Verglichen werden Rhythmus und Takt am Beispiel des Tanzes als Ausdruck einerseits von kulturkritisch orientierten Reformansätzen und andererseits von Sympathie gegenüber der technischen und ästhetischen Moderne. In dem darauf folgenden Essay befassen sich Esther Berner und Julia Kurig mit dem Stand der historischen Bildungsforschung in den vergangenen zwei Jahrzehnten. Die Autorinnen attestieren der erziehungswissenschaftlichen Disziplin, die sich weiterhin in einem Spannungsverhältnis mit der Fachhistorie befindet, insgesamt einen guten Zustand. Dieses wird vor allem auf einer erhöhten methodologischen Ausrichtung der Forschung und auf der Berücksichtigung unterschiedlicher Gattungen von Quellenbeständen zurückgeführt. Neben einem zunehmenden Präsentismus wird die Annahme einer transnationalen Perspektive als bildungspolitisches Postulat festgestellt, die sich aber in Untersuchungen z.B. zur europäischen Bildungsgeschichte nicht niederschlägt. Die zukünftige Herausforderung der historischen Bildungsforschung besteht für Berner und Kurig in der Erforschung von Phänomenen, wie Internationalisierung, Wiederkehr der Religion, Technik und Ökonomisierung, denen gegenwärtig eine hohe gesellschaftliche Relevanz zugeschrieben wird.

## Quellen und Literatur

- Baader, Meike Sophia (2008): Baader, Meike Sophia (2008): Das Private ist politisch. Der Alltag der Geschlechter, die Lebensformen und die Kinderfrage. In: Dies. (Hg.): „Seid realistisch, verlangt das Unmögliche“. Wie 1968 die Pädagogik bewegte. Weinheim/Basel, S. 153-172.
- Baader, Meike Sophia (2011): 68' als Kulturrevolution im Fokus erziehungswissenschaftlicher Geschlechterforschung. In: Kleinau, Elke/Maurer, Susanne/Messerschmidt, Astrid (Hg.): Ambivalente Erfahrungen. (Re-)politisierung der Geschlechter. Opladen.
- Baader, Meike Sophia (2012): „Wir streben Lebensverhältnisse an, die das Konkurrenzverhältnis von Männern und Frauen aufheben.“ Zur Kritik von Frauen an Männlichkeitskonstruktionen im Kontext von 1968. In: Baader, Meike Sophia/Bilstein, Johannes/Tholen, Toni (Hg.): Erziehung, Bildung und Geschlecht. Männlichkeiten im Fokus der Gender-Studies. Wiesbaden, S. 103-116.
- Baader, Meike Sophia (2014): Das Recht auf Glück im Hier und Jetzt. Neue Subjektivität, Frauenbewegung und Kindererziehung um 1970. In: Ketelhut, Klemens/Lau,

- Diana (Hg.): *Erziehungsgeschichte/n. Kindheiten – Selbstzeugnisse – Reflexionen*. Köln/Weimar/Wien 2014, S. 15-36.
- Baader, Meike Sophia /Hermann, Ulrich (Hg.) (2011): 68 - Engagierte Jugend und Kritische Pädagogik. Impulse und Folgen eines kulturellen Umbruchs in der Geschichte der Bundesrepublik. Weinheim/München.
- Baader, Meike Sophia/Jansen, Christina/König, Julia/Sager, Christin (Hg.) (2017): *Tabubruch und Entgrenzung. Kindheit und Sexualität nach 1968*. Köln/Weimar/Wien.
- Balestrini, Nanni/Moroni, Primo (1988/1994): *Die goldene Horde*. Berlin.
- Behre, Silja (2016): *Deutungskämpfe um „1968“ in deutsch-französischer Perspektive*. Tübingen.
- Boltanski, Luc/Chiapello, Ève (1999/2003): *Der neue Geist des Kapitalismus*. Konstanz.
- Bude, Heinz (1995): *Das Altern einer Generation. Die Jahrgänge 1938 bis 1948*. Frankfurt a.M.
- Bude, Heinz (2018): *Adorno für Ruinenkinder*. München.
- Casale, Rita (2008): *Die Vierzigjährigen entdecken den Feminismus. Anmerkungen zu Epistemologisierung politischer Theorien*. In: *Feministische Studien*, 2, S. 197-207.
- Casale, Rita (2016): *Krise der Repräsentation: Zur Sittlichkeit des Staates und Autorität des Vaters*. In: Casale, Rita/Koller, Hans-Christoph/ Ricken, Norbert (Hg.): *Das Pädagogische und das Politische. Zu einem topos der Erziehungs- und Bildungsphilosophie*. Paderborn, S. 207-224.
- Deleuze, Gilles /Foucault, Michel (1972): *Les intellectuels et le pouvoir*. In: *L'Arc*, 49, S. 3-10.
- Descombes, Vincent (1979/1983): *Das Selbe und das Andere. 45 Jahre Philosophie in Frankreich; 1933 – 1978*. Frankfurt a.M.
- Donolo, Carlo (1968): *La politica ridefinita. Note sul movimento studentesco*. In: *Quaderni piacentini*, 35, S. 93-125.
- Felsch, Philipp (2016): *Der lange Sommer der Theorie, Geschichte einer Revolte 1960 bis 1990*. München.
- Firestone, Shulamith (1970/2003), *The Dialectic of Sex. The Case for Feminist Revolution*, New York.
- Frei, Norbert (2008): *1968, Jugendrevolte und globaler Protest*. München.
- Gilcher-Holtey, Ingrid (1998) (Hg.): *1968 - Vom Ereignis zum Gegenstand der Geschichtswissenschaft*. Göttingen.
- Heider, Ulrike (2018): *Keine Ruhe nach dem Sturm*. Berlin.
- Herzog, Dagmar (2013): *Paradoxien der sexuellen Liberalisierung*. Göttingen.
- Kraushaar, Wolfgang (2000): *1968 als Mythos, Chiffre und Zäsur*. Hamburg.
- Lytard, Jean-François (1979/2012): *Das postmoderne Wissen*. Wien.
- Maurer, Susanne (2009): *Gespaltenes Gedächtnis? – „1968“ in Deutschland*. In: *L'homme. Europäische Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft* 21, 1, S. 118-128.
- Negri, Anna (2009): *Con un piede impigliato nella storia*. Mailand.
- Passerini, Luisa (1996): *Autobiography of a Generation: Italy, 1968*. Middletown/Connecticut.
- Pateman, Carole (1988): *The Sexual Contract*. Cambridge/Stanford.
- Schäfer, Alfred (2018): *1968 - Die Aura des Widerstands*. Paderborn.
- Schulz Kristina (Ed.) (2017): *The Women's Liberation Movement. Impacts and Outcomes*. New York.

- Seifert, Monika (1970): Kinderschule Frankfurt, Eschersheimer Landstraße. In: Bott, Gerhard (Hg.): Erziehung zum Ungehorsam. Kinderläden berichten aus der Praxis der antiautoritären Erziehung. Frankfurt a.M., S. 45-61.
- Siegfried, Detlef (2008): Sound der Revolte. Studien zur Kulturrevolution um 1968. Weinheim/München.
- Siegfried, Detlef (2018): 1968. Protest, Revolte, Gegenkultur. Ditzingen 2018.
- Spivak, Gayatri Chakravorty (1988): Can the Subaltern Speak? in: Nelson, Cary / Grossberg, Lawrence (Hg.): Marxism and the Interpretation of Culture. Chicago 1988, S. 271-313.
- Wagner, Thomas (2017): Die Angstmacher. 1968 und die Neuen Rechten. Berlin.
- Weiß, Volker (2017): Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes. Stuttgart.
- Wetterau, Karin (2017): 68 – Täterkinder und Rebellen. Familienroman einer Revolte. Bielefeld.

### **Anschrift der Autorinnen**

Prof. Dr. Meike Sophia Baader  
Universität Hildesheim  
E-Mail: baader@uni-hildesheim.de

Prof. Dr. Rita Casale  
Universität Wuppertal  
E-Mail: casale@uni-wuppertal.de

# Jahrbuch für Historische Bildungsforschung 2018

## Aus dem Inhalt

### Schwerpunkt – Generationen- und Geschlechterverhältnisse in der Kritik: 1968 Revisited

Redaktion: Meike Sophia Baader, Rita Casale

Sylvia Kesper-Biermann: Zwischen Sex-Revolution und ‚Beziehungskram‘. Geschlechterverhältnisse in Comics der 1968er Generation

Toni Tholen: Die Zweideutigkeit der Toterklärung des Autors. Männlichkeitsreflexive Überlegungen zu einem wirkmächtigen kulturellen Diskurs um 1968

Laura Iamurri: Geschlechter- und Generationenverhältnisse in der Kunstwelt: Carla Lonzi, Selbstbildnis und die neuen Praktiken der Kunstkritik

Catrin Dingler: Wir spucken auf die Genossen. Die italienische Feministin Carla Lonzi im Berliner Merve Verlag

Simonetta Polenghi: The Protests of '68 in the Marianum women's residence at the Catholic University of Milan

Karla Verlinden: „Lebt sexuell frei, probiert Euch aus!“ – Botschaften der ‚68er\_innen‘ an die jüngeren Generationen. Ergebnisse einer narrativen Interviewstudie zum Themenkomplex Sexualität.

Christoph Sturm: Zur Aufarbeitung der Vergangenheit durch die 68er-Generation.

Hans-Rüdiger Müller, Sylvia Jäde und Christoph Kairies: Familiäre Freiheitsräume. Zur intergenerationalen Transformation der „Verhandlungsfamilie“ seit den siebziger Jahren

Michael Corsten: Die 68er – The Last Generation?

## Quellen

Quellen aus den Jahren 1970 (Monika Seifert) und 2009 (Anna Negri): Die Kinder von 1968.

978-3-7815-2248-0



9 783781 522480

ISSN 0946-3879

Jahrbuch für Historische Bildungsforschung